

21. APRIL



AUGE UND HERZ

HEILIGER BRUDER KONRAD VON PARZHAM



Im Norden unserer Pfarrei befindet sich die kleine schmucke Kirche, die 1933 aus einer „Notkapelle“ für (fremde) Baumschularbeiter entstanden ist. Der Spatenstich für die Kirche, vom selben Architekten wie St. Paulus-Augustinus entworfen, und der Entschluss, sie dem Heiligen Bruder Konrad zu weihen, erfolgte unmittelbar darauf im Jahr seiner Heiligsprechung 1934, noch im selben Jahr wurde sie geweiht.

Betritt man die einschiffige Kirche und wendet sich zum Altar, fällt der Blick auf das in einer Wandnische befindliche silberne Reliquiar. Darüber hängt ein Gemälde des Heiligen. Zur Kirchweihe am 18. November übergab der Kapuzinerpater Joseph Anton aus Altötting der Gemeinde die Reliquie, ein Stück Holz vom Sarg des Heiligen. Er schenkte auch das Bild des Heiligen, mit dem er selbst noch fünf Jahre im Kloster war.

Eine zweite Reliquie, wiederum ein Stück Holz vom Sarg des Heiligen, wurde im Jahr 2021 zur Feier seines 87. Todestages im Reliquienschrein deponiert, ein Geschenk aus einer profanierten Kirche in Hannover.



»Sei treu bis in den Tod, dann werde ich dir den Kranz des Lebens geben.«

Offb 2,10

Wer war nun Konrad von Parzham?

Johann Evangelist Birndorfer (1818-1894) war das elfte von zwölf Kindern einer Bauernfamilie in Parzham. Von Kindheit an fühlt er sich zu Gott hingezogen. Er betet auf dem zwei Kilometer langen Schulweg den Rosenkranz, ermuntert andere Kinder zum Beten. „Vom Birndorfer Hansel kammer s' Beten lernen!“ sagen Zeitgenossen. Vor der Schule geht er in die Morgenmesse, pilgert sonntags von Kirche zu Kirche. Er will in ein Kloster eintreten, wird jedoch immer wieder abgelehnt. So dient er als Knecht auf dem elterlichen Hof, will diesen aber nicht übenehmen. Mit 31 Jahren tritt er bei den Kapuzinern im Wallfahrtsort Altötting ein, wo er den Namen Konrad bekommt. Bald nach der Profess trug man ihm das Amt des Klosterpförtners an, das ihn sehr beanspruchte. Sein Rückzugsort ist die Alexiuszelle mit einem kleinem Fenster zur Kapelle und zum Tabernakel, so hat er den Herrn immer im Blick; sein Wahlspruch: „Das Kreuz ist mein Buch.“ Morgens, vor seinem Pförtnerdienst, ministriert er in der Heiligen Kapelle vor dem Gnadenbild der Gottesmutter. 41 Jahre lang versieht er seinen Dienst, mit Gelassenheit, ganz Gott und dem Nächsten hingegeben. Er stirbt am 21. April während des Angelusläutens.

Die vielen Wallfahrer verehrten ihn aufgrund seiner Dienstbereitschaft, seiner aufopfernden Liebe und seines Gebetseifers, so dass sich sein Ruf weit über Bayern hinaus verbreitete und der Ruf nach seiner Heiligsprechung von der Bevölkerung ausging. Für die Kirche war er ein Zeuge für die Tugenden der Demut und des Gehorsams, ein bewusster Gegenentwurf zur Ideologie des Nationalsozialismus.

Seine Gebeine wurden 1919 in die alte St. Annakirche (heute Bruder-Konrad-Kirche) in Altötting überführt.

Worin ist er uns ein Vorbild?

FOTOS: PRIVAT



Wenn wir die Kirche nach der Messe verlassen, schauen wir neben der Orgel zu einem sehr eindrucksvollen Bleiglasfenster empor. Es ist detailgetreu gearbeitet und zeigt den Heiligen kniend vor dem Gnadenbild der Gottesmutter in Altötting. Das Fenster befand sich zuvor in der Taufkapelle unseres Mariendoms und wurde bei Umbaumaßnahmen herausgenommen und 1980 der Gemeinde geschenkt.



DANIELA BEGEMANN (PFARRBRIEFTEAM)